

Erfolgreicher Kampf gegen Früh-Erblindung

Chef der Augenklinik stellt weltweite Studie vor

Netzhauterkrankungen von Frühgeborenen können medikamentös therapiert werden. Das belegt eine weltweite Studie, deren Ergebnisse heute in der renommierten Fachzeitschrift „The Lancet“ veröffentlicht werden. Erstautor und damit maßgeblicher Forscher ist der Chef der Greifswalder Universitäts-Augenklinik, Prof. Andreas Stahl. Die Netzhauterkrankung von Frühgeborenen ist eine der häufigsten Ursachen dafür, dass Kinder erblinden. Bisher wurde sie meist mit Laser oder Operation behandelt.

Geforscht wurde an 87 Kliniken in 26 Ländern weltweit. Die Wissenschaftler untersuchten, ob die Injektion des Wirkstoffs Ranibizumab in das Auge erkrankter Kinder vergleichbare Wirkung wie die Lasertherapie hat. „Zwar ist die Behandlung mit dem Medikament nur minimal wirksamer als die per Laser“, erläutert Stahl die zentralen Ergebnisse der Studie, „wir sehen aber deutlich weniger negative Begleiterscheinungen, also beispielsweise weniger Vernarbungen, die das Sichtfeld später erheblich einschränken.“

Als Erfolg gelten die Untersuchungen auch deshalb, weil die positiven Behandlungsergebnisse nicht nur in Industrienationen mit einer hoch spezialisierten Behandlung von Frühgeborenen erzielt wurden. Auch in asiatischen und südamerikanischen Ländern mit deutlich geringeren Versorgungsmöglichkeiten konnte den betroffenen Kindern durch den Wirkstoff geholfen werden. Die Untersuchungen werden fortgesetzt, um in den nächsten Jahren auch belastbare Langzeitergebnisse zu erzielen.

Kontakt: Christian Arns

Ferdinand-Sauerbruch-Straße 1, 17475 Greifswald

+49 3834 86 - 52 88

christian.arns@med.uni-greifswald.de

www.medizin.uni-greifswald.de

www.facebook.com/UnimedizinGreifswald Twitter/Instagram @UMGreifswald

